

S. Lau-
rent.
Justin.
d. ligno
viti c. 2:
de fide.

fall deren so untergehen / euch keinen Schröcken einjagen? Respicite; O insipientes, recogitate de vobis, ne fortè rapiamini? Kehret um/ O ihr Unsin- nige/ bedencket euch bey Zeiten / damit ihr nicht hinweg gerissen wer- det. Verfluchet alle Charten und Würffeln/ als rechte Teufels- und Passions- Instrumenten / welche nur zeitliches und ewiges Leiden zu wegen bringen; von welchem uns alle befreye Gott der Vatter/ der Sohn/ und der heilige Geist/ demer Lob seye ohne End. Amen.

Am zwanzigsten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Redde, quod debes.

Bezahle / was du schuldig bist. Matth. 18. 28.

Sermoni. Si rari planè, qui solvunt debita: sanè
Non credes plures furibus esse fores.

Inhalt. Sie werden rar gefunden / den Schulden
zahlen lieb;
Drum sag mit mir zur Stunden: die Welt ist
voller Dieb.

SO untreu in dem heutigen Evangelio der Königl. Rath- Meister gegen seinen Herren gewesen / so gütig hat sich sein Herr gegen ihn gezeigt. Dieser Schalck / so viel ich bemercke / hat in dem Ried ge- sessen / und ihme selbst eine Pfeiffe geschnitten / die tausend Pfund ist werth gewesen. Das Ried ist dick / das Messer gewis scharff / und der Pfeiff- fen- Schneider der allervermessenste gewesen. Bemercke aber / daß dieser Bes- diente seinem König zwey Pfund schuldig ware / nemlich Talentum atticum, ein Attisches Pfund / & Talentum Hebraicum, ein Hebräisches Pfund. Das Attische Punct / wie Budæus ausleget / betroffe in dem Werth sechsmahl hun- dert tausend Reichsthaler / ist so viel als sechs Millionen / das heisset Pfeiffen schnei- den. Das Hebräische Pfund ware noch so viel / das ist: zwölff Millionen; und/ ohnerachtet der Größe dieser Schuld/ so ware doch der Herr so gütig / daß er ihm alles aufgehoben / und/ nach geschehener Abbit / an keine Schuld mehr den- ken

den wollte: Omne debitum dimisit ei, Er ließe ihm alle Schuld nach. Wer ist dieser so gürtige König / als der allerlieblichste Gott / und wer der so ungerechte / und mit so vielen Schulden / Lasten beladene Remth: Meister / als der mit so vielen Lasteren behaffte Sünder: wie groß ist aber die Vermessenheit dieses / gegen seinen so lieblichsten Herren / und wie unbeschreiblich ist hingegen des lieblichstigen Gottes seine Gürtigkeit gegen ihn? Wohl sagt dan zu diesem Endzweck der H. Ambrosius: Etsi longè sit à peccatoribus salus, nemo tamen desperet, quia multa sunt misericordiae Domini; qui peccato suo pereunt, misericordiam Domini liberantur. Ob schon das Heil weit ist von denen Sünderen / so solle doch niemand verzweifeln / weilien die Erbarmungen des Herren groß seynd; die jenige / so durch ihre Sünd zu Grund gehen / werden durch die Barmherzigkeit des Herren befreyet. Der H. Gregorius führet zu Gemüth die würckliche Erweisung dieser Barmherzigkeit / welche wir täglich durch die Erfahrung in der Welt erkennen können. Mittamus fidei oculos in mundum universum; videbimus, quanti peccatores diebus & noctibus per lamenta in fonte misericordiae Dei lavantur, quanti post tenebras ad lucem, quanti post maculas ad munditiam redeant. Laßet uns die Augen unseres Glaubens in der ganzen Welt herum schlagen; so werden wir sehen / wie viele Sünder bey Tag und Nacht / in dem Brunnen der Göttlicher Barmherzigkeit gewaschen werden: wie viele nach denen Finsternissen zu dem Licht / wie viele nach dem Wust zu der Reinißkeit umkehren. Belant gnug ist jene alles Trosts volle Anred Christi zu der H. Mechtildis / daß nemlich kein Sünder so groß seye / noch so schwere Missethaten begangen habe / daß er nicht bereit seye ihm dieselbige zu verzeihen / so bald es ihn derselben nur von Herzen gereuet; ja solche Güte und Barmherzigkeit zu erweisen / als wan er niemahl gesündigt hätte.

Mein Sünder / ich weiß / daß dir dieses gefallet / dan die unendliche Barmherzigkeit Gottes ist die jenige / welche dich bishero so kühn gemacht / deine Missethaten so zu überhauffen / und die Besserung des Lebens so wenig zu besorgen. Aber höre / also bitte ich dich / meinen guten Rath / und mache / daß dir solcher Trost durch ernstliche Besserung zum guten geriche / und daß du nicht durch denselben / dir eine desto schwärere Verdammnuß aufbürdest / wan du die Borcht Gottes ferner auf Seiten sehest / und in denen Sünden fort fahrend / unermuthet in die Hand seiner strengisten Gerechtigkeit gerathest. Betrachte es wohl: Dulcis & rectus Dominus, sagt der David / gürtig und gerecht ist der Herr / und zwar so gerecht / als gürtig / dan beyde diese Eigenschaften seynd in ihm unendlich; und solle von dem Menschen keine ohne die andere betrachtet werden / damit nicht die / mit Ausschließung der Barmherzigkeit / betrachtete Gerechtigkeit / einen Kleinmuth / und die / mit Ausschließung der Gerechtigkeit vorgehaltene Barmherzigkeit / eine Vermessenheit im sündigen verursachet. Höre / wie diesen Paß der H. Basilus, zu deiner Unterrichtung / so schön aufleget: Dulcis & rectus Dominus, qui enim Solem suum oriri facit, is etiam cecitate mulctat; qui

S. Ambr.
in Luc.

S. Greg.
hom. 24.
in Eze.

Blos. in
consol.
Psall.

Ps. 24. 8.

S. Basil.
in b. l.

qui imbrem dat , etiã ignem pluit ; paravit cœlum , paravit & infernum ; illa clementiã , hæc severitatis. **Gütig und gerecht ist der Herr / dan derjenige / welcher seine Sonn laset aufgehen / der strafet auch mit Blindheit ; und der den kühlenden Regen gibt / der regnet auch Feur ; er hat einen Himmel vorbereitet / so dan auch eine Höll ; jenen durch die Güte / diese durch die Strengigkeit.** Dieser gerechteste Herr liebet die Gerechtigkeit aufs höchste / und will keine Ungerechtigkeit an einigem Menschen leiden / der an seiner Gnad Theil haben solle ; Mundi sint oculi tui , ne videas malum , & respicere ad iniquitatem non poteris , **deine Augen seynd rein / du kanst das böse nicht sehen / noch die Ungerechtigkeit anschauen.** Dieses bekräftiget David / da er gleichfalls Gott also anredet : Neque habitabit juxta te malignus , neque permanebunt iniqui ante oculos tuos ; **wer bosshafftig ist / der wird bey dir nicht wohnen / so werden auch die Ungerechte für deinen Augen nicht bleiben.** Hieraus müsen wir ganz sicher schliesen / daß / was wir für denen Hörtlichen Augen bestehen / und zu dero Gnaden & Blicken gelangen / auch in dessen Liebe wandeln / endlich aber in der seeligen Ewigkeit / in dem Hauß des Allerhöchsten eine Wohnung haben sollen / wir gewiß von aller Ungerechtigkeit entsetzt / hingegen aber der Gerechtigkeit auf das genaueste beflissen seyn müsen.

Was ist aber die Gerechtigkeit ? Die Herren Theologi kommen mit denen Herren Juristen hierin überein / daß sie einhellig aussagen : *Justicia est virtus , suum cuique tribuens* , **die Gerechtigkeit ist eine Tugend / welche einem jeglichen das seinige gibt.** Gibt sie einem jeglichen das seinige / so nimmt sie ihm gewiß von demselbigen nichts hinweg ; ist aber etwas hinweg genommen worden / so erstattet sie solches wider. Weiter will ich von ihr nicht reden. Dieses allein solle bemerckt werden / daß die Alte / ihrer Gewonheit nach / in einem Sinnbild solche vorzustellen pflegten / als haltende in der lincken Hand eine Waag / in der rechten aber ein bloßes Schwert / mit verbundenen Augen / aber eröffnetem Mund. Die Auflegung ist klar gnug / und bedarff diese so bekente Haupt-Tugend meiner geringfügiger Feder weiter nicht / um genauer erläutere zu werden ; dieses sage ich doch : daß sie alle und jegliche / ohne Unterschied deren Ständen / und Personen / ganz hell anrufet / und dem Gewissen zuschreyet : *Redde quod debes , bezahle / was du schuldig bist.* Seynd aber dan alle Menschen Schuldner ? Ja. Reiche und Arme ? Ja. Auch Gerechte / und Ungerechte ? Ja. Sollen sie dan alle zahlen ? Ja. Soll dan niemand schuldig bleiben ? Ja / Nein.

Mereks : Der heilige Paulus will / wir sollen alle Schulden ablegen / und zugleich allzeit in einer Schuld bleiben ; dan also redet er zu denen Römeren : *Nemini quidquam debeatis , nisi ut invicem diligatis* , **ihr sollet niemand etwas schuldig seyn / als das allein / daß ihr euch untereinander liebet.** Über diese Wort redet unser gelehrte Ferus also : *Duplex hic debitum habes ; primò , debitum necessitatis ; Secundò , debitum charitatis.* **Hier hastu ein doppelte Schuld /**

Ferus in
huj. text.
explor.

Schuld; als nemlich zum ersten die Schuld der Nothwendigkeit: zum anderen / die Schuld der Liebe. Was solle aber dieses bedeuten? Die Schuld der Liebe *U. A.* lazet sich nie entrichten / dan wie viel / und wie lang einer geliebt hat / und noch liebet / so bleibt er doch noch ein Schuldmann der Liebe / und lauer / so lang er immer leben mag / sich von ihrer Schuld nicht befreyen: weiln dieses grose Gebott jederzeit / und einen jeglichen / also verbunden haltetz / daß keiner ohne Sünd etwas dargegen thun darff; so bleiben dan alle Menschen / zu allen Zeiten / mit dieser Schuld behaftet. Die Schuld der Nothwendigkeit wird daher also genennet / weiln es nach denen Gesäzen der Natur / Gottes / und der Welt / vornehmlich und billig ist / daß ein jeglicher / der mit solcher verstricket ist / demjenigen / dem er schuldig ist / gnug thue / solcher Gestalt dan von solcher sich entbunde / und kein Schuldmann mehr bleibe.

Diese Schuld wird auf vielerley Weiß aufgebürdet / dessentwegen gibt es auch unterschiedliche Arten der Schuldner; doch können wir alle in zwey Haupt-Theil beschranken: nemlich etliche seynd Schuldner durch Ungerechtigkeit / die sie verübt haben / und können unter einem gemeinen Nahmen der Dieb verstanden werden: andere seynd schuldig auß Gerechtigkeit / und diese werden ins gemein Schuldner benamset. Diereiln es aber beyder Theilen viele abgibt / als will ich durch diese Predig allen und jeden / wie sie seyn mögen / das reddo quod debes zurufen / und ihnen erweisen: daß sie unter Pflicht der ewigen Verdammnuß verbunden seynd / so viel in ihrem Vermögen ist / die Schulden abzutragen / und denen / welchen sie schuldig seynd / gnug zu thun. *Attendite.*

I. Als der heldenmüthige König David Krieg geführet wider die Philistler / auch dieselbige sieghaft vielmahl überwunden / hat sich zu einer Zeit unter denen Feinden einer gefunden / welcher von einer ungeheurer Leibs Größe war / auch an einer jeder Hand sechs Finger / dergleichen auch an denen Füßen sechs Zehen hatte. Bey unseren Zeiten wird man wenig dergleichen antreffen / welche sechs Finger haben / aber wohl viele grose / grobe Dieb / welche so lange / und krumme Fingern haben / daß vor ihnen nichts sicher ist. Nichts sicher in der Stadt / nichts sicher auf dem Land / nichts sicher in denen Häusern / nichts sicher auf denen Straßen / nichts sicher was offen / nichts sicher was verschlossen; nichts sicher oben / nichts sicher unten; nichts sicher hinten / nichts sicher vord; nichts sicher um und um / nichts sicher auf allen Seiten. Von denen Bären schreiben die Natur-Verständige / daß sie sich bey harter Winters-Zeit in die Felsen und Klippen verkriechen / und in diesen wilden Hölen allein von ihren Eagen und Bragen sich ernehren / an welchen sie nur sugten und saugen; und dieses ist ihre ganze Unterhaltung. O wie viele gibts heut zu Tag dergleichen Bären (besser zu sagen Bärenheuter) welche sich nur von ihren Klauen und Fingern unterhalten; ich will sagen: welche sich am mehrsten damit ernehren / was sie anderen abwickeln / abziehen / ablehnen / abborgen / abhandeln / abkauffen / abfaulen / und abnehmen; welche dan sich um das / was Gott zu dem Adam gesagt: *In sudore vultus tui vesceris pane*, du sollst im Schweiß deines

2. Reg.

11. 25

Gen. 3.

19.

NB.

Nb. deines Angesichts das Brod essen / wenig anfechten lassen / sonderem in de m Schwere eines fremdden Angesichts sich erhalten / und nur von dem leben / was andere genommen haben. Unser Erlöser wollte den seinigen eine sonderbare Zub rfsicht auf die Fürsichtigkeit seines himmlischen Vatters einprägen ; dannens

Matt. 6. herost ellete er ihnen die ohvernünftige Vögel zum Beyspiel: Respicite, sagt er / *26.* volatilia caeli, quoniam non ferunt, neque metunt, neque congregant in horrea, & Pater vester caelestis pascit illa ; sehet an die Vögel des Himmels / dan sie säen nicht / sie erndten auch nicht / und sammeln nicht in die Scheuren / und euer himmlischer Vatter ernehret sie. Heut zu Tag gibt es vernünftige Vögel gnug / welche weder säen / weder erndten / weder sammeln / und doch sich erhalten / durch die Weiß nemlich solcher Vorsichtigkeit / welche sie der Teufel auß der Höll gelehret hat. Wie sollen wir aber wohl solche Vögel nennen / damit man sie kenne ? Der heilige Albertus Magnus schreibt / daß in Aegypten eine Menge der Greiffen anzutreffen / welche Raub - Vögel dan großen Schaden anrichten. Gewiß ist in unseren Ländern auch kein Mangel an diesen Raub - Vögeln / denen Greiffen / welche überall angreifen / was sie nur erhaschen können. Greiffen in Städten / greiffen in denen Dörffern ; greiffen in denen Schloßren / greiffen in denen Höffen ; greiffen in Stuben / greiffen in denen Gewölberren ; greiffen ober / und greiffen unter der Erd ; greiffen in Kisten ; greiffen in Wirtkelen / und greiffen in Ladens ; greiffen in Säckelen / und greiffen in Beuteslen ; greiffen in Kellern / und greiffen in Küchen ; rund herum ist eine Menge solcher teuflischer Raub - Vögel. Der heilige Petrus hat einsmahls das Netz auß Land gezogen / welches mit Fischen angefüllet ware : traxit rete in terram, plenum magnis piscibus, centum quinquaginta tribus ; er zohe das Netz auß Land / das voll großer Fische ware / hundert / und drey und fünfzig. Es ist die Meinung der h. ligen Lehrer / daß der H. Petrus von einer jeglichen Gattung deren Fischen nur einen gehabt habe / also kein Fisch der Gestalt gewesen / wie der andere. Nemmts in acht / so vielerley Fisch gibts im Meer ; aber noch mehrere gibts auf dem Land / welche mit solchen Fischen umgehen / und wan man für die Dieb ein Netz spannen sollte / und von jederer Gattung nur einen fassen / so wüßte ich nicht um wie viel größer solches seyn müßte / als das des H. Petri : dan wer will wohl die Arten der Dieb zehlen können ? Es gibt hohe Dieb / und gringe Dieb ; adliche Dieb / und unadliche Dieb ; geehrte Dieb / und verächtliche Dieb ; große Dieb / Klein Dieb ; reiche Dieb / arme Dieb ; Bürger - Dieb / Bauers Dieb ; geschwinde Dieb / langsam Dieb ; arge Dieb / sarge Dieb ; weltliche Dieb / geistliche Dieb ; öffentliche Dieb / heimliche Dieb ; Nachts - Dieb / Tags - Dieb ; gelehrte und schlumme Dieb / plumbe und grobe Dieb ; Häusers Dieb / Diefer - Dieb ; Pferds - Dieb / Ruhe - Dieb ; Brod - Dieb / Weins Dieb ; Kleider - Dieb / Haufrath - Dieb ; am mehristen aber Geld - Dieb ; mit einem Wort : es gibt so viele diebische Diebs - Dieb / daß / wan es drey Tag sollte Strick regnen / man doch nicht genug hätte / alle zu hangen / solcher Gestalt seynd sezier alle Ständ und Professionen mit Dieben besetzt. Furca vacua, &

Et civitas latronibus plena, also können wir mit Cassiodoro warhafftig klagen:
Die Galgen seynd leer / und die Stadt ist gleichwohl voller Dieben.

11. Ich will denen Welt-Monarchen / und Fürsten deren Länderen / wie sie
heut zu Tag regieren / nicht das geringste bey messen / auch solle ihnen von meiner Feder
verschonet seyn; dan mir (Gott Lob) von ihnen / und ihrer Regierung / nichts
ungerechtes bewust. Das ist mir doch bekant / daß / wan etliche seynd / welche
ihre Länder gar zu hart / gegen die Gerechtigkeit / pressen / solche unter denen Die-
ben / als rechte Blut-Dieb / zu erkennen seyen. Dieses zu bewehren / dienet mir *In vita*
jene Geschichte / welche ich lese im Leben des heiligen Francisci von Paula; als *S. Franc.*
welcher eine große Summa Gelds / die ihm Ferdinandus König von Neapel / *Paulans.*
zu Erbauung eines Closters / angeboten / gar nicht hat annehmen wollen / mit
beygefüger Ursach: es seye dieses nur frembdes Geld / und Blut der armen Un-
terthanen. Als aber der König von frembden Geld in seiner Cassa nichts wissen
wollte / ergreift er / um den König klar zu überzeugen / eine deren Münzen /
bricht dieselbige in der Mitten voneinander: und als auß derselbigen das klare helle
Blut heraußfloß / sagte er mit Effer zu demselben: Anne hic misellorum cruor
mutu serit? Wird auch wohl das Blut der Armen stumm seyn? Als wollte
er sagen: mit nichten / sonderen es wird Rach rufen gegen Himmel / wie vormahl
das unschuldig vergossene Blut des Abels. Nichts billigers ist / als daß die Un-
terthanen ihren Herren und Lands-Fürsten / zum Schutz und Schirm ihrer Län-
der / den gebührenden Tribut hergeben; dan auch Christus selbst gesagt: Red- *Matth.*
dice ergo quæ sunt Cæsaris, Cæsari, so gibt dem Käyser / was des Käysers ist; *22.*
Aber dergleichen Anlagen und Steuern müssen nicht auß der Cangien eines tyanni-
schen Achabs aufgeschrieben / sonderen mit einer Christlicher Lirbes-Zuneigung
gemittlet werden / und sich auf ein gutes Gewissen beziehen, sonst heisset es: Redde quod
debes, bezahle / was du schuldig bist; Wo aber solches nicht geschicht / ist
zu fürchten / solcher unrecht gepresse Geld-Last versencke die Seelen in die Höll /
und diene dem Teufel nur zur Freud; wie dan Eduardus König in Engelland / *Nierens-*
den Teufel auf dem Geld spielen und tanzen gesehen / welches sein Herr Vatter *berg.p.2.*
durch ba. te Anslagen zusammen gerasselt hatte. *fol. 450.*

Es gehet eben dieses auch andere Adliche an / welche über kleinere Herrschafften /
gleichwohl mit habendem Gewalt gebieten / und daher sich wohl vorsehen müssen /
daß sie sich nicht den harten Last der Restitution / oder Widergab / redde quod
debes aufbürden. Wan sie mit denen Bauers-Leuthen also verfahren / daß sie
viel ärger außsehen / als des Davids seine Gesandten / welchen der Amonitische
König die Bärt halben Theils hat lassen abschneiden / und also auf einer Seiten
bölig barbieren / so wird es ganz übel mit ihren Seelen stehen; wan sie die arme
Bauern schinden / als wan sie alle in die Bartholomai-Bruderschaft ge-
hörten / so werden sie ihre Seelen schändlich verwunden; wan sie ihre arme Unter-
thanen als Hund tractiren / so sollen sie wissen / daß sie von denenselbigen an jenem
Gerichts-Tag gar hart angebellet / ja zur entsetzlicher Straf-Rach werden ge-
forderet werden. Es bleibt bey der unwiderrufflicher Warheit des Göttlichen

Eccl. 34. 26. **Worts:** Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum, wer das Brod hinweg nimmt / das im Schweiß gewonnen ist / der thut so viel / als wan er seinen Nächsten ums Leben brächte; quia aufert ei victum suum, sagt der Cardinal Hugo / dan er nimmt ihm seine Unterhaltung hinweg / ohne dero wider Erstattung keine Seeligkeit kan gehoffet werden.

Hugo ibi. III. Wan ich aber diejenige / welche großer Herren Bediente seynd / zur Betrachtung ziehe / so finde ich wohl ohnzählbare / welche in die Greiffen • Gesellschaft gehören / und wegen der Accidentien treffliche Substantial • Dieb abgeben. Ein solcher ware derjenige / von welchem das heutige Evangelium verzeulet / daß er bey geforderter Reichschafft zehen tausend Pfund schuldig geblieben; weilen er aber nichts zu bezahlen hatte / als gieng ein hartes Urtheil über ihn *Matth.* 18. 25. **& reddi; Da befohle sein Herr zu verkauffen ihn selbst / und sein Weib / und seine Kinder / und alles / was er hatte / und zu bezahlen.** Hier enstehet mir ein Zweifel / warum nemlich der so gerechte Herr den Dieb nicht allein gestraffet / sondern auch dessen Weib und Kinder befohlen zu verkauffen: was haben dan solche gethan? Origenes gibt mir die Ursach an die Hand / und sagt: Multorum talentorum factus est debitor, quoniam secutus est mulierem;

Origen. **Er ist so vieler Pfunden ein Schuldner worden / weilen er seinem Weib gefolget hatte;** Da ihm nemlich solche Tag und Nacht angelegen / daß er sich trefflich anfführen / und sehen lassen solle: da sie ohnablässlich um allerhand schöne Mode • Kleider / und herrlichen Haußrath / angehalten: da sie jederzeit drauf gedrungen / man müse die Kinder von anderer gemeiner Leuth Kinderen / mit einem schönen Aufführen / unterscheiden; endlich / da das hochmüthige Weib mit ihrem immerwehrenden Anhalten / hoffärtiger Pracht / galantem Aufzug / und hochtrabender Ehrsucht / dem Mann Anlaß gabe / daß er viel mußte stehlen / welches doch heut zu Tag prosperiren heisset. O wie viele Nachfolger hat dieser Königliche Verwalter / welche wegen des Genitivi den Ablativum an die Hand nehmen / und doch scheinen wollen / als wan der H. Prosper ihr Patron wäre / der ihnen alles durch ihren Fleiß / und gerechte Verdiensten / beschereen thäte.

Bey Eroberung der Stadt Jericho ist ein Diebstahl begangen worden / welchen aber Gott gar bald an das Tag • Liecht gebracht hat. Der Dieb ware Achan / und zwar kein gemeiner Mann / sondern auß dem Königlichen Stammen Juda. Der Diebstahl bestunde in einem rothen Mantel / zwey bundert Sichel Silbers / und in einer güldiner Ruthen / so in allem / nach Rechnung der Aufleger / nicht viel über hundert Thaler gemacht. Gleichwohl hat der Josue / auß Göttlichem Befelch / eine strenge Execution an ihm verrichtet: *Josue* 7. 25. **Lapidavit eum omnis Israel, & cuncta, quæ illius erant, igne consumpta sunt; Ganz Israel steinigete ihn / und alles / was er hatte / wurde mit Feuer verbrandt.** Dazumahl ist man mit denen vornehmen Dieben viel anders verfahren / als heut zu Tag. Doch wan man alle solche heut zu Tag also strafen sollte /

folte / wo würden Stein gnug / Holz gnug / Executanten gnug / gefunden werden?

Als der fromme alte Tobias ein Gaißböcklein / welches sein Weib mit nach Haus gebracht hatte / vor der Thür hatte schreyen hören / sagt er / als ein Mann / der voll wäre gutes Gewissens: Videte, ne forte furtivus sit, & reddite Tob. 2. eum Dominis suis; **Sehet zu / daß es nicht etwan gestohlen seye / und gebet es seinem Herren wiederum.** O Gott! wan man vieler Bedienten / und Beampten prächtige Häuser / kostbaren Haußrath / gestickte Kleider / Säck mit Geld / Kellern mit Wein / Speichern voller Früchten zc. sollte mit dem Licht der unverfälschter Wahrheit besichtigen / und ihnen sagen: Videte, ne forte furtivus sit; **Sehet zu / daß es nicht etwan gestohlen seye / wie lange Zeit würde wohl diese Commission dauern müssen? aber ich verfüge mich als weiter fort; dan so ich mit darbey seyn-wollte / würde es mir wohl nicht besser gehen / als dem frommen Tobia auf seine Ermahnung: Ad hæc uxor ejus irata, Da wurde sein Weib zörnig. Vielleicht würde ich meiner Augen für vielen dero- selben nicht sicher seyn / wan ich dem Tobia sein Reddite, Gibt wider / anstimmen sollte.**

Was die Kauff- und Handels-Leuth betrifft / seynd auch unter ihnen viele / welche mit gutem Zug unter die Vögel / oder Bären / oder Greiffen / recht aber zu sagen: unter die Dieb gehören. Unser Heiland / da er einmahls in den Tempel zu Jerusalem eingetretten / und daselbst unterschiedliche angetroffen hatte / welche in demselben kauften / und verkaufften / ist er zu einem so feurigen Eiffer bewegt worden / daß er mit verstellten Augen / und zornigem Angesicht / alle deren Tisch / Stühl / und Bänck umgekehret / und sie sehl mit einer Peitschen auß dem Tempel hinaus gejaget hat. Et intravit Jesus in templum Dei, & eiciebat omnes vendentes, & ementes in templo; & mensas nummulariorum: & cathedras vendentium columbas evertit. **Und Jesus gieng in den Tempel Gottes / und triebe hinauß alle / die verkaufften / und kauften im Tempel; und er stiese die Tisch der Weckfeler um / und die Stühl der jensigen / so die Tauben verkaufften.** Diese Geschicht mögte einem vielleicht wohl einen Zweifel erwecken / warum nemlich der soast so gütigste Erlöser / diese Leuth / welche doch nichts verkiesen / als dergleichen Viech / und solche Sachen / so zum Dienst Gottes gebraucht wurden / so übel angesehen / und so schmählich herauf geschlagen? Aber hören sie / was für eine Ursach der gelehrte Silveira gibt: daß nemlich solche nicht allein gegen die Tugend der Ehrerbietung / welche dem Tempel gebührte / sonderen auch gegen die Tugend der Gerechtigkeit / durch Wüßerische Gewinn-Sucht sich verflündiget haben; Lucra enim superabundantia captabant, sagter: **Dan sie suchten überflüssigen Gewinn.** O wie viele? O wie viele seynd dergleichen / welche die schlechte Waaren für gute / alte für neue / verhandelen / oder mit Schmirren / mischen / mengen / anstrichen / färben / und veränderen die kauffende betriegen / und hinter das Licht führen / oder doch die Waaren / wan sie auch gut / so theur verkauffen

Matth.
21. 12.

Silveira
lib. 4. c.
36. in
h. l.

kauffen/ daß sie allerseits/ gleich denen Juden/ als rechte gefauffte Hebräer/ *Lucra superabundantia*, überflüssigen Gewinn suchen; und die Maas in dem Preiß überschreiten?

Wer will aber daran zweifeln/ daß unter denen Kauffleuthen die schlimmste und ärgste Dieb seyen die Banquerotten-Macher? ich will dertmahlen nicht durch die Hächel ziehen diejenige/ welche durch zulässige Mittel in einen ehrlichen Stand gesetzt/ durch unglückliche Zufäll aber/ und zwar ohne ihre Schuld/so großen Schaden leiden/ und so weit in die Schulden gerathen/ daß sie alle zu zahlen ohnfähig seynd/ dannenhero den Uberrest ihrer Güter treulich denen Schuld-Berechtigten überlassen/ und für sich nur so viel behalten/ als sie nach Gott und ihrem Gewissen halten können; auch nachmahl/ wan sie in besseren Stand wiederum gesetzt seynd/ das Ampt gewissenhafter Christen beobachten. Ich rede anjeho allein von einem Art Gewissen-loser Menschen/ welche nicht Kauff- und Handels-Leuth/ sondern vielmehr gehirte Gau-Dieb/ und mafquirte Spig-Buben sollten genennet werden; als welche den Bogen höher spannen/ als sie wissen/ daß er gehen kan/ welche sich so weit in die Kammerschafften einlassen/ daß sie vorsehen müssen/ sie werden dem Last bis zum End nicht stehen können; welche den Ruck- und Krebs-Gang für Augen sehen/ und doch an ihrer hoffärtiger Kleider-Pracht/ an kostbarem essen und trincken/ und anderen Überflüssigkeiten/ sich nichts lassen abgehen; welche/ da sie schon vorhin wissen/ daß sie nicht zahlen werden können/ gleichwohl noch neue Schulden machen/ handeln/ Geld aufheben/ und den Schein rechtschaffener Kauffleuth behaupten; welche/ ehe sie den Banquerot spielen/ viele ihrer Sachen entäuseren/ verhandelen/ und heimlich zu Geld machen/ auch solches behalten/ nachmahl aber die wenige übrige Effecten denen Prätendenten/ so großer rechtsmäßiger Schulden/ überlassen. Solche seynd dergleichen Dieb/ für welche man neue/ und so erhöhte Galgen bauen sollte/ wie vorhin der Aman dem Mardachao aufgerichtet/ er aber ihn selbst bezogen hat. Und obwohl sie nachmahl widerkommende/ und sich aufs neue in die Handelschafft einlassende/ von der Obrigkeit gelitten/ und weiter nicht actionirt werden/ so ist dieses nur eine Politische Überschung/ welche denen/ ohne ihre Schuld/ unglücklichen/ zum Nutzen/ und völligen Untergang zu verhüten/ gestattet worden; denen arglistigen/ betrieglichen/ und ungerechten Banquerottireren aber/ so wenig helfen wird zu ihrer Entschuldigung/ auch so wenig von Bezahlung der Schuld befreyen/ anben so wenig von der Höll loßsprechen/ als jene/ durch die allgemeine/ und um andere gröfere Ubel zu verhüten gemachte Reichs-Satzungen tolerirte zwey Religionen deren Lutheraneren und Calviner; welche dessentwegen nicht als seligmachend angesehen/ noch auch als gnugsam/ ihre Nachfolger von dem Irthum/ und der Keckerey/ auch Schuldigkeit für Gott solche zu verlasen/ zu entschuldigen fähig erkennet werden. Dieb seynd dan solche/ und Dieb bleiben solche/ Dieb leben sie/ und Dieb sterben sie/ so lang sie nicht alles Vermögen anwenden/ ihre Creditoren redlich zu bezahlen.

Esther
7.9.

v. Von

V. Von denen Wirthen und Gast-Halteren kan ich auch nicht völig
schweigen / dan es gibt unter ihnen auch nicht wenige / welche in das Dieb-Regi-
ster gehören. Der H. Joseph came mit der Allerheiligsten Jungfrau / welche
mit dem Sohn Gottes schwanger ware / in das Städtlein Betlehem ;
er suchte eine Herberg / aber er konte keine finden ; er schlug überall an / aber
er wurde von allen abgewiesen : Non erat eis locus in diverlorio , Sie hatten *Luc. 2.7.*
keinen Platz in der Herberg ; also haben sie in einem alten / kalten / offenen /
und verlatenen Stall / auf dem freyen Feld / bey Och / und Esel / müssen die
Herberg suchen. Woher aber ist dieses kommen ? die schlimme Birth / und
lieblose Bögel sahen an die äußerliche Armuth dieser Gäste / gedachten also /
sie konten bey ihnen keine doppelte Kreide brauchen / noch auch den Beutel nach
Wünsch schröpfen / darum fragten sie nichts nach solchen Gästen / und gaben
sämmtliche eine abschlägige Antwort ; wodurch sie dan ihr Heil und Glücksee-
ligkeit verscherget haben. Wie viele Anti-Christen unter ihnen seyen / welche
den Wein zu halb Wasser machen / gleich wie Christus das ganze Wasser in
den Wein verkehrt hat ; wie viele das abnehmen in die Maas setzen / wan bey des-
sen Gästen der Vollmond scheint ; wie viele besser für Schröpfser / als Wirth
passiren konten / in dem sie sich kein Gewissen machen / ein Sausisches Linsen-Nuß /
für ein Sacrament bezahlen zu lassen ; das kan / und will ich auch nicht anjeh
untersuchen. Ich komme weiter / und sage :

Das die Soldaten wohl etliche unter sich haben / die sich Werten nen-
nen / aber nicht die Mantel hinweg geben / sonderen stehlen ; wohl Johans-
neken / aber nicht Almosen-Geber / sonderen Rauber : welche wohl den Kap-
pier / aber das Raffen noch besser verstehen ; bey welchen das Lateinische Wort-
lein Furari , auf teutsch finden heisset ; welche sich Christen nennen / aber nicht
um ein Haar besser / noch frommer seynd / als jene / welche Christum / auf dem
Berg Calvaria / seiner Kleider entblöset haben.

Es wurde zur Zeit einem Baur-Mann ein Lämmlein entfremdet / welcher
sein Vertrauen zu dem H. Vedasto genommen / um solches wider zu bekommen.
In dem nun der Priester die Umsiehende / unter welchen auch der Thäter heimlich *In vita*
ware / ermahnete / für den guten Tropf zu bitten / damit er zu seinem gestohlenen *S. Ve-*
Gut wider kommen mögte / siehe / da fangt der Thäter an wie ein Lämmlein zu *daßi.*
blären / und wurde also von allen erkannt. O wan der Soldaten Stimmen /
über alles / was sie entfremdet / sich sollten hören lassen / so würde mancher blä-
ren wie ein Schaaf / nucksen wie eine Gais / röhren wie ein Ock / gronchen wie
eine Sau / hinnen wie ein Pferd / schnaderen wie die Gänß / gacksen wie die
Hünner ; und wurde solcher Gestalt mancher armer Baur / manche arme Wittib /
das ibrige an der Stimm erkennen. Aber als widerum gnug hiervon ; es seynd
noch mehrere übrig. Dencket aber nicht ihr Herren Procuratores, Clarissimi fures,
und Advocaten mit Diebischen Thaten (keine Gerechte verstehe ich) das ich euch
onheur will überlastig seyn ; dan die Zeit leidet es nicht ; die weisen ihr propter re-
stim, & resuscitationem, so euch zukommen / allein eine ganze Predig verdienet ; also
solle dießmahl euer geschouet seyn. VI.

VI. Bis zu dem Gesind / und Haus-Bedienten / zu Kammer-Diener / und Beschlieferinnen / zu Keller- und Schänck-Verwaltenden / zu Laden- und Ziecken-Bemächtigten / endlich zu allen Knechten und Mägden / zu dem völligen Dienst-Volk / bin ich kommen. O wie gehet es heut zu Tag unter solchen her! wie krumme Greiffen-Finger gödts unter ihnen ab! wie wissen sie nicht / auch ohne gestudirt zu haben / die verba auferendi so nett zu conjugiren? O wan mancher hier gegenwärtige Herrschafft sollte reden / ja wan hier / was die Herrschafften nicht wissen / wie zur Zeit im Thal Josaphat geschehen wird / alle Diebs-Griff / Diebs-Streich / Diebs-Practiquen / Diebs-Manieren / und Diebs-Stück sollten offenbar seyn / was für eine Verwunderung würd es bey uns absehen! Im Leben der S. Rosa erzählen unsere Jahr-Bücher eine wunderliche Begebenheit; wie das nemlich eine Frau dieser Heiligin ein Hun entfrembdet / und als sie darüber von ihr befragt worden / solches gelaugnet / auch mit Verwünschen und Schwören bekräftiget habe / daß sie nichts davon wüste; wie solches das Diebische Gesind auch noch heut zu Tag meisterlich kan. Aber siehe / da ist die Straf Gottes zur Stund da; es wachsen nemlich dem Diebischen Weib also bald Hüner-Federen um das Maul: und hat also der seltsamme Bart / und gefederte Maulkorb / ihre Schelmen Diebs-That gleich verrathen. O Gott! wan denen Mägden und Knechten [ich verstehe alle Bediente deren Herrschafften] allzeit etwas / von dem was sie gestohlen / verborgen / entfrembdet / verzehret / verschendet / entäuseret / um das Maul wachsen sollte / was Soldine Bärt / silberne Bärt / Fleisch-Bärt / Brod-Bärt / Wein-Bärt / Milch-Bärt / wollene Bärt / leinene Bärt / Korn-Bärt / Obst-Bärt / ja was wunderliche Gestalten der Bärt würde man / so gar bey denen Weibs-Leuthen / antreffen; es würde mancher / auch manche viel wilder aufsehen / als ein Storcken-Nest auf einem Glocken-Thurn.

Genug ist von unterschiedlichen Arten solcher ungerechten Dieben geredet; es ist jetzt vonnöthen / daß sie auch wissen / daß sie Schuldner seyen / alles dasjenige / was sie solcher Weiß einiger maßen entfrembdet / wider zugeben / und zwar nach aller-Möglichkeit / bis zum letzten Heller: sonst können sie ihrer Sünden niemahl entlediget / auch von keinem einzigen Priester / so gar dem Pabst selbst / nicht absolviret / noch losgesprochen werden. Zachäus ware ein dergleichen Dieb vorhin; aber so bald ihn Christus erleuchtet / und er den Welt-Heiland in sein Haus aufnehmen sollte / erkennete er gleich die grose Verbindung: welche wegen

Luc. 19. 8

S. Chryf.
hom. de
Zachäo.

Widererstattung auf ihm lage / darum sagte er alsobald: Et si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum; und so ich jemand um etwas betrogen habe / das gebe ich vierfach widerum. Audi mirabile, sagt hievon der heilige Chryostomus; nondum didicit, & obedit, höre etwas wunderbarliches / er hat noch nicht gelehret / und gehorsammet schon; die Ursach sehet er gleich bey / und sagt weiter: nempe Salvator justitiæ radiis nequitiae caliginem fugavit; es hatte nemlich der Erlöser / durch die Strahlen der Gerechtigkeit / die Finsternuß der schalckhafften Bosheit vertrieben.

VII. Ich mögte wünschen an diesem Tag / daß die so Christen geboren / und gezogen / auch von Jugend auf in der Lehr des Evangelij / und des siebenden Gebotts: Non furtum facies, du sollst nicht stehlen / unterrichtet seynd / daß sie dem Zachario wenigstens von weitem nachfolgeten / und wo sie nicht wollen mit ihm das Gestohlene vierfach widergeben / wenigstens einfach / und nach seinem Werth ersetzen; weilen ohne dieses Jesus niemahlen in ihren Herzen wohnen / noch sie auch denselbigen würdig empfangen / weder die mindeste Nachlassung ihrer Sünden erhalten mögen / wo sie solchen ernstlichen Willen / und die That selbst / so viel sie vermögen / in dem Angesicht Gottes nicht haben. Viele bilden sich ein / es stehe wohl mit ihren Sachen / wan sie ihre Diebs stücklein für denen menschlichen Augen verbergen mögen; aber werden sie auch wohl solche vor dem allsehenden Aug Gottes verhüllen? Andere meinen / wan sie dergleichen Ungerechtigkeiten vergessen / und nicht mehr daran gedencen / wo sie diesen oder jenen auf ein Ohr gehauen haben / so hätten sie keine Verantwortung mehr drüber; aber werden sie auch wohl die so tief eingegrabene Buchstaben ihrer Schuld auß dem Register der göttlicher Gerechtigkeit auflösen können? O ja gewiß nicht. Ein großer Theil auch vermeinet / man könne darsür gnug thun / wan man für die Verletzte bettet / wallfartet / gute Werk thut / oder bißweilen ein beliebiges Almosen aufthüet; Noch andere seynd gar verhartet / welche durch ihre Begierden / und Geld. Geiz ganz verblendet / auß denen ungerechten Diebs. Griffen sich gar kein Gewissen machen / und noch viel weniger an die Widergeltung gedencen; auch wegen eingebildeter Unmöglichkeit der Ersetzung / dem bellenden und nagenden Geissen einen Zaum einlegen / und solches mit allerhand Politischen Staats. Ursachen / und erdichteten Erfindungen / zum stillschweigen anhalten wollen. Aber alle die / wie / wer / wo / und welche sie auch seyen / sollen wissen / daß sie nur blinde / sich selbst verblendende / und / so lang sie in solchem Stand bleiben / anders nicht / als des höllischen Feurs schuldige ungerichte Dieb und Sünder seyen; dan wo sie hier nicht hören die Stimm Gottes: Redde quod debes, bezahle was du schuldig bist / wegen der Betriegerereyen / so du verübet; wegen der Schaden / so du verursachet / wegen der Diebstahl / so du begangen hast; so ist dir kein Stücklein einiger Hoffnung zur Seeligkeit übrig. Der Englische Lehrer erweist dir dieses also: Cum conservare iustitiam sit de necessitate salutis; consequens est, quod restituere id, quod injuste ablatum est alicui, sed de necessitate salutis; in dem es zum Heil nothwendig ist / die Gerechtigkeit zu unterhalten; so ist es folglich / daß auch zum Heil nothwendig seye / dasjenige wider zu erstatten / was man einem ungerechter Weiß entfrembdet hat. Noch klarer redet hiervon der H. Augustinus, da er also sagt: Si res aliena, propter quam peccatum est, reddi possit, & non redditur, pœnitentia non agitur, sed simulatur; wan eine frembde Sach / durch welche man sich versündigt get hat / widergegeben kan werden / und nicht erstattet wird / so thut man keine Buß / sonderen man zeigt solche nur Gleisnerischer Weiß an. O mein heiliger Augustine, das ist gar zu hart; dan wan man etwas entfrembdet /

M m m m

ver.

S. Thom.
2.2.9.62
4.2.

S. August
epist. 54.

verzehret / gekrippet / gestohlen / oder (auf gut Staatlich zu reden) prosperiret hat / man anjeto aber Reu und Leyd darüber tragt / ferner solches nicht mehr zu thun gesinnet ist ; sonderen forthin fromm und ehrlich mit dem jenigen sich außbringen will / was man jetzt hat erworben / warum soll man dan nicht beichten / communiciren / und andere gute Werck verrichten können? Nein / sagt der H. Augustinus, es ist dieses nur eine verblendete Einbildung / dan es will allw:il vor dem Richterstuhl Gottes diese gewisste Gerechtigkeits-Regul gelten:

Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.

Keine Sünd wird je verziehen? / so lang auf dir die Schuld wird ligen.

Wan du einen Glauben hättest / wie Abraham ; wan du so keusch wärest / wie Joseph ; wan du so gedultig wie Job ; so ergeben in den Willen Gottes / wie David ; wan du so sanffemüthig wärest wie Moyses ; wan du so gehorsam wärest wie Isaacs so demüthig / wie Franciscus. Wan du mehr Zäher weinetest als Magdalena / mehr Bußwerck thättest / als ein Petrus von Alcantara / mehr Barmhertzigkeit hättest / als der Samaritan / mehr bettetest als eine Eheresia ; wan du Ungerechtigkeit gethan / andere betrogen / und mit einigerley Weis / wie solche auch einen Nahmen haben mag / beschädiget hast / solches aber nicht wider gibst / oder nach Vermögen wider zu geben den Willen hast / so hilfft dir alles nichts / du bist und bleibst ein Kind der ewigen Verdammnuß. Non dimittitur peccatum ; **Keine Sünd wird dir verziehen / so lang die Schuld auf dir wird ligen.** Was ist es dan Wunder / daß so viele berufen / und so wenig außermöhlet ; in dem unter denen Berufenen zum Glauben / so viele Dreb seynd / aber deren so wenige / so das Widergeben erwöhlen? So viel ist nun gesagt worden von denen / welchen die verübte Ungerechtigkeit das Redde quod debes, immerdar zu rufet ; es seynd aber noch mehrere übrig / welschen die billige Gerechtigkeit / und gerechte Billigkeit eben immerdar zurufet ; Redde quod debes, bezahle was du schuldig bist.

VIII. Wen gehet aber dieses an? gewiß gar viele unter euch ; doch wollen vielleicht wohl etliche sich verbergen / als wan es sie nicht betreffen thäte ; dar um will ich die fürnehmste unter ihnen mit Nahmen anrufen / und ihnen zeigen / wie daß sie zu zahlen sich bequämen sollen / dafern sie nicht unter die allgemeine Diebse Litaney wöllen gehören.

Du hast / da du in der Noth warest / von deinem Neben- Menschen Geld gelehnet / nicht war? Ja ; wohlan / redde quod debes, bezahle das Geld / so du schuldig bist.

Du hast von denen Kauffleuthen Tuch zum kleiden / Spitzen / Galonen / und Galanterien zum stolziren / außgenommen ; Du hast von denen Handels- und Handwercks- Leuthen Kutschen zum fahren / Pferd zum reiten / Wein zum trincken / Korn zum essen / und andere Nothwendigkeiten / sollte sagen / Ubschüßigkeiten / geborget ; wohlan / redde quod debes, bezahle deine Schuld / und statte ab / was ihnen gebühret.

Du

Du hast mit anderen gehandelt / du bist der kürzere und wenig habende gewesen / man hat dir vorgestreckt / oder man ist Bürg für dich worden ; wohlan / redde quod debes , vergnüge dir jenige / so dir in der Noth geholffen haben.

Du hast von deinem Nächsten begehret / er möge dir in dieser oder jener Noth beyfpringen / und behülfflich seyn / hast auch dich verbunden ihm alles treulich zu erstatten ; wohlan redde quod debes , so zahle ihm dan auß / was er an dir verdienet hat.

Dein Nächster ist in deinen Diensten gewesen / wie der Raphael mit dem Tobias auf der Reise ; oder wie jene Arbeiter in dem Weinberg des Hauhvatters ; oder wie der Jacob in dem Dienst des Labans ; wohlan / redde quod debes , bezahle den verdienten Liedlohn / statte ohne Verzug ab / was du ihnen schuldig bist / und was sie an dir / und von dir / verdienet haben.

Wie billig / wie gerecht / ja wie nothwendig zur Seeligkeit ist dieses ; aber wie wenig wird diese so uraufschliche Schuldigkeit von denen mehristen geachtet ; deren die borgen / deren die leihen / deren so vorgestreckt haben wollen / deren so schuldig seynd / ist eine ungeheure Zahl / nicht allein unter denen Armen / nicht allein unter denen gringen / nicht allein unter denen Bauren / nicht allein unter denen Bürgeren / nicht allein unter denen Herren / nicht allein unter denen Bedienten / nicht allein unter denen Junckeren / nicht allein unter denen Grafen / nicht allein unter denen Weltlichen / sonderen auch unter denen Geistlichen / daß man deren keine Zahl finden kan ; aber deren die gern zahlen / deren welche sich bemühen ihre Creditoren zu befriedigen / deren / welchen das redde , bezahle / recht zu Herken gehet / wann sie auch schon können / oder Mittelen wissen / seynd so wenige / daß man billig sagen und fragen solle : die Palläst und Schloß / die Dörffer und Städt / die Häuser und Kirchen / ja schier alle Ecken und Winckel / seyen mit Dieben besetzt . O ! Woher dieses / da doch deroselben so viele Meß lesen / so viele zur Beicht und Communion gehen / so viele täglich in der Kirch erscheinen / denen Diensten und Pred gen beywohnen / und anderen Andachten obliegen ; daß es also scheint / sie wollen doch gute Christen seyn / und gern in den Himmel kommen ? Aber / mit Erlaubnuß / daß ich meine Meinung rund herauß sage : Es ist ein anders seyn wollen nach einer verkehrter Einbildung / ein anderes seyn nach der Wahrheit / ein anderes scheinen für denen Menschen / ein anderes würcklich seyn / vor denen unbetrieglichen Augen Gottes . Diese alle / welche mit einer Schulden - Verbündnuß verstricket seynd / und nicht nach Möglichkeit solcher abzuheiffen / und die Schuld - Berechtigten zu vergnügen suchen / seynd anders nicht / als der diebische Judas anzusehen / und werden alle ihre übrige äußerlich gut scheinende Werck / vor denen Augen Gottes / anders nicht aufgenommen werden / als dieses ungerechten Jüngers . Dieser gieng mit anderen Jüngeren in den Saal / aber er ware gleichwohl ein Abtrünniger / er liese sich die Füß waschen / wie andere Apostelen / aber er ware doch ein Dieb ; er genosse den zarten Fronleichnam Christi / wie seine Mit - Brüder / nichts desto weniger ware er ein Verräther / welcher den Satan im Herzen hatte ; er erschiene unter denen Dieneren Gottes / wie

ein Diener Gottes / in sich aber ware er voll des Teufels / ja ein Teufel selbst;
 Joann. 6. Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus diabolus est? Sagte die ewige
 71. Wahrheit Christus selbst; Hab ich euch nicht zwölf erwöhlet / und einer
 von euch ist ein Teufel? Jetzt laßt uns hören / ob David einen anderen Ge-
 danken führe / oder einen anderen Spruch gehen laße / über die / welche gern
 Schulden machen / und nicht gern bezahlen.

IX. Dieses recht zu verstehen / müssen wir bemerken / daß der gemeine
 Mann peccator, Sünder / nach Auflegung deren H. Väteren / und S. riffs
 Stellenen / den Teufel beduete: wie ich dan schon vorhin (sonderlich in denen
 Predigen am dritten und vierten Sontag nach Dreyfaltigkeit) erwiesen hab.
 Jetzt vernemmet / wie der David solche Schuld-Führer / und üble Bezahler/
 betitle. In seinem sechß und dreyßigsten Psalmen / gibt er viele Erkantnuß-Zei-
 chen / durch welche man einen Sünder von einem frommen / einen gottlosen
 von einem gewissenhaften / und einen gerechten von einem ungerechten / klar un-
 terscheiden möge. An dem ein und zwanzigsten Vers redet er sonderlich also:
 Psal. 36. Mutuabitur peccator, & non solvet; der Sünder wird entlehnen / und nicht
 21. bezahlen; Justus autem miseretur, & tribuet, aber der Gerechte wird sich
 erbarmen / und mittheilen. Höretu jetzt klar / von dem H. Geist / des einen und
 anderen Manier beschrieben: daß nemlich die Gerechte sich gern erbarmen / indem
 sie denen allen die Schulden abtragen / welchen sie verpflichtet seynd / über das
 aber auch noch freywillig anderen von dem ihrigen mittheilen / folglich der Bes-
 lohnung deren Gerechten / und des Göttlichen Segens / vergewisset seynd.
 Hingegen aber haben die Sünder eine ganz widerwärtige Manier / als nemlich:
 daß sie nicht allein nicht von dem ihrigen was mittheilen / sondern auch noch dar-
 über andere betriegen / da sie gern anderen ablehnen / abborgen / abhandelen/
 was ihnen dienlich / und nützlich ist / bey dem bezahlen aber so sorglos / ja so bes-
 trieglich seynd / daß sie wohl rechte Sünder / und betriegerische Spieß-Gesellen
 des Teufels / können genennet werden. Wie es einem und dem anderen mit dem
 Segen / und dem Gluck Gottes / in diesem Leben gehe (von dem zukommen-
 den mache einen gleichen Schluß) hat der weisse Salomon schon längst vorhin
 Prov. 11 gesagt: Alii dividunt propria, & ditiores fiunt; alii rapiunt non sua, & semper in-
 24. egestate sunt: etliche theilen ihr eigen Gut auß / und werden reichers;
 andererauben was nicht ihr ist / und bleiben doch allzeit in Armuth.
 Also belohnet Gott die Tugend / und strafet die Ungerechtigkait / und zwar noch
 in diesem Leben. Darum hat der H. Gregorius diejenige / so sich in Schulden leicht
 einlassen / nicht gern aber widerum drauß machen / recht wohl Narren genennet:
 S. Greg. Stultus est debitor, qui gaudens pecunias accipit, & tempus, quo reddere debeat,
 in nar. non agnoscit; derjenige Schuldner ist wohl ein Narr / der das Geld mit
 Freuden empfanget / und auf die Zeit / wann er es wider solle geben / nicht
 gedencet. Was hier von dem Geld gesagt wird / mögen die Vorg. Hansen
 wohl verstehen von denen Kleideren / und übrigen Haus-Geräth / welches sie gera-
 borgen / und sich damit für der Welt groß machen / und herrlich aufziehen wol-
 len

sen; gleichwohl aber Gott und der Welt schuldig seynd / und an das D zahlen so wenig gedenden / als viel Schand es ihnen ist / mit frembdem / recht zu sagen / gestohlenem Gut / sich groß machen / und sehen lassen.

Die Heiden selbst haben diesen Ungebühr / zur höchsten Beschimpffung der Christen / erkennen; dannhero sagten sie / nach Zeugnuß Herodoti, es wären zwey *Herod. l. 1. p. 59.* abscheuliche Laster unter denen Menschen / als nemlich: erstlich schuldig seyn / zum andern liegen. Wohl hat die Vernunft diese Unglaubige unterwisen / solche beyde Laster für sehr verdamulich / und der redlichen menschlichen Natur ganz unanständig / zu erkennen; weilen sie mehrentheils besammen / und kaum einer ein Schuldner ist / der nicht auch zugleich ein grober Lügner seye. Wie klar erweist dieses die Erfahrung / nicht allein täglich / sondern auch stündlich / ja augenblicklich. Ihr Kauff- Handels- und Handwercks- Leuth / ist nicht war / habt ihr nicht solches ohnzahlbarmahl erfahren? O ja gewiß / müset ihr sagen / und nur gar zu viel; dan kommen wir / und wollen unsere rechtmäßige Schulden begehren / da seynd tausenderley Entschuldigungen; bald ist der Herr nicht da / bald ist Madame krank; bald seynd sie nicht zu Haus / bald haben sie keine Zeit / bald haben sie ein wichtige Sach unter Hand / bald haben sie fürnehme Ansprach bald seynd sie würcklich mit Geld nicht versehen / bald haben sie nechstens eine Wechsel zu gewarten; bald heissen sie solche zu gewisser Zeit widerkommen. Und gleichwohl / wan man es bey dem Licht betrachtet / so seynd es lauter dicke / grobe / gemäste / erdachte Lügen / solcher ungerechter Menschen / welche nicht zahlen können / oder wo sie können / doch nicht wollen. Von solchen sagt der S. Petrus Chrysologus: *Callidi, & invecundi debitoris est lapè pacta non solvere, & patientissimum creditorem longà & artificii cavillatione protelare;* Ein arglistiger / und unverschämter Schuldner pflegt das oft versprochene nicht zu bezahlen / vielmehr aber den auch gedulrigsten Schuld- Forderer mit verlängerter / und Diebs- Kunst voller Aufschiebung zu unterhalten. Dannhero seynd sie / nach dem Sinn der alten Heiden selbst / anders nicht würdig / als daß man ihrer spotte / und lache.

X. Ein gewisser Weltweiser / wie Suidas beglaubiget / pffegte zu sagen: *Suidas in adag.* es wäre gar schimpfflich / daß ein Mensch bald weise / bald rothe Zähne hätte. Hiemit wollte er bedeuten diejenige / welche / wan sie Geld leihen / und Schulden machen wollen / sich ganz ehrbahr und redlich; wan sie aber zahlen sollen / ganz unverschämt / und undanckbar erzeigen. Phalaris sagt / ein Gott- vergessener Gewissen- loser Schuld- Mann folge nach der Natur eines Chamäleon / welches Thier nach Art der Bortwurffen auch die Farben veränderet; dan / man er wacker vorgestreckt / gelehnt / geborgt / und gearbeitet bekommt / so lobet / erhebet / und preiset er den Gattbäter; wan er aber die Schuld bezahlen solte / und solche von demselben geforderet wird / so ist er unnütz / murretschändet / und schmähet ihn / als wan er / wie ein ungestümmer Mensch / ihm große Unbilden / und Belästigungen zufügen thäte. Solche seynd gleich / sagt Plinius *Plinius l. 9. c. 29.* dem Fisch Polypo / welcher dasjenige / was er einmahl ergriffen hat / so

fast anlütschet / daß er mit keiner Gewalt davon abzubringen ist / wan man ihm schon mit stechen und hauen zusetzen sollte. Ich will weiter nicht beybringen die vielfältige strenge Befehl / welche die Heiden gegen solche gemeine Dieb haben aufgehen lassen; eines kan ich doch mit stillschweigen nicht vorbeigehen / welches / nach Zeugnis Gellii / vorhin bey denen Römern im Schwung war; daß nemlich die Schuldener / erstlich sollten angehalten / verklagt / so dan ihre Sachen verkauft werden; ware die sich befindende Haabschafft nicht genugsam alle Schuld zu zahlen / so konte man sie einkerckern / und mit zehn Pfund schwarzen Ketten belegen; wan sie aber in der Zeit niemand ihrer annehmen / oder die Schuld für sie zahlen wolte / hatte der / deme die Schuld zukame / Gewalt / des Gefangenen seinen Leib / so viel er zu seiner Gnugthuung zu erkleecken vermeinete / zu verwunden / und Stücke darauf zu schneiden. Tertiusnundinis partes secanto; si plus minusve secuerint, sine fraude est. Ich gestehe / daß dieses ein barbarisch - tyrannisches Befehl ware; aber hierauf sollen doch die Christen abnehmen / daß die barbarische und unglaubliche Menschen / diejenige / so mehr Schulden machen / als sie zahlen können / oder wollen / für rechte Uebelthäter / und Zersthörer der gemeinen Wohlfart / und menschlicher Handlung angesehen: folglich alle von diesem Lasten durch ein so herbes Straf - Befehl haben abschrecken wollen.

Dieweilen gleichwohl unseren Christen solche Pfaster zu schmerzlich fallen / sie aber noch viel gottloser / als die unglaubliche Heiden / verfahren / übel dieses aber noch weniger Gewissen über größere Ding sich machen wollen / als solche über viel kleinere sich gemacht haben; darzu diese verleitet die natürliche Erkenntnis der Gerechtigkeit / in eine aber nicht einmahl sich Beschwärnuß machen / bey so vielen großen Liecht- und Unterrichts vollen Unterweisungen; als will ich noch ein einziges Exempel eines Heidnischen Weltweisen beybringen / welches Natur-gemäße That nothwendiger Weiß / diese häßliche Schandthaten so vieler gegen alle Natur / Vernunft / und Gerechtigkeit / handelnder Christen / zu schanden machen / und sie ihrer verkehrter und dem Rechten der Natur selbst zuwieder lauffender Bosheit überzeugen muß. Es ware (also erzehlet Seneca) ein gewisser Pythagorischer Weltweiser / welcher sich ein Paar Schuh hat machen lassen / aber nicht gleich bezahlet / wegen Mangel des Gelds; dannerhero gieng er mit des Schusters Bewilligung hinweg / da er versprochen den Preis zu nechster Zeit abzustatten. Er kommet in dessen ertliche Tag um das Geld zu bringen / höret aber / daß der Schuster verorben seye. Alsdan frocket er / gedencet auch / daß ihn anjeho kein mehr ermahnen werde / da derjenige tod / welcher allein von der Schuld wüste. Indessen aber hat sich täglich das ohnrühige Gewissen bey ihm angemeldet / und ihm keine Rast verliasset / sonderen ohne Unterlaß zugerufen: Solve, quod debes, Zahle / was du schuldig bist. Es konte dieser Heid / bloß auß natürlichem Trieb des Gewissens / das Schuld gemacht / und nicht bezahlt zu haben / gottlos wäre / und aller Billigkeit zuwieder lieffe / dieses

Gellius
noct. at.
tio. lib.
20. c. 10.

Erasmus
ex Seneca
ca 1. 7.
de benef.

innerliche Magen / und Peynigen des Gewissens nicht mehr ertragen ; dann
 nenhero bunde er er das Geld in einen Sackel / lieffe hin zu des Schusters
 Behausung / wurffe selben mit Ungesümmigkeit in die Werckstatt / und ent-
 ledigte sich des Gewissen-Lasts mit diesen bengesfügten Wörtern : Si alius mor-
 tuus est, certe mihi non, cui vivit, monens, solve calceos. Man er anderen
 verstorben ist / so lebt er bey mir doch noch / als der mich ohne Uns-
 verlaß mahnet / bezahle die Schuch. Ob ich jetzt fernere reden / oder schwei-
 gen solle / weiß ich gewiß nicht / dan eins so wohl / als das andere / fällt mir
 schwär / und auch zugleich leicht. Was soll ich aber dan thun ? ich will er-
 stlich kurz jeder Beschwärnuß beyder Theilen eine U-sach geben / alsdann solle
 der Schluß folgen. Schweigen erstlich fällt mir leicht / in deme ich mir ein-
 bilden könnte / ein solches Exempel eines unglaublichen Heiden / musse gnug-
 sam seyn / die auch ganz verstahte Herzen so vieler betrieglicher diebischer
 Schuld-Leuth zu erweichen / daß sie ohne ferneres reden / sich jene Wort des
 Weltweisen tieff ins Herz liesen eingepägt / und einen Eyohren seyn / zu
 baldiger Zahlungs-Entschliesung : Solve, bezahle.

Schweigen aber fällt mir auch zugleich schwär / in deme ich mir wohl
 einbilden kan / daß die leyder ! so offenbahre Ungerechtigkeit der gottlosen Christen
 so weit gestiegen / daß sie mit liegen / betriegen / und vervortheilen ihren Ne-
 ben-Menschen kein End machen e auch sich keine sonderbare Beschwärnuß
 darüber seyn lassen / sonderen als noch darbey Allegro und gutes Muths seynd ;
 denen dan das Gewissen billigt zu rühren wäre ; welches mit stillschweigen
 nicht wohl geschehen zu können scheint.

Reden fällt mir auch über diese Histori leicht / in deme ich Materi gnug
 hätte / die so verzeuffelt-eingeschläferte Gewissen / so ohnzalbarer Christen / zu
 rühren ; als welche leihen / kauffen / borgen / abhandlen / sich arbeiten / bedie-
 nen / und alle erdenckliche Diensten von anderen erweisen lassen / und doch kaum
 das Redde, oder Solve, bezahle was du schuldig bist / ernstlich zu Gemüth
 führen / sonderen noch darüber auf allerhand Schelmen- und Diebs-Griff
 bedacht seynd / wie sie verlaugnen / bemänteln / entziehen / / vergrin-
 deren / zurück behalten / oder unter gefärbtem Schein / die Schuld versagen kön-
 nen ; welches dan ihnen gnug ist der Schuld-Zahlung zu entgehen / was auch
 immer das Gewissen darzu sage.

Ferner fällt mir auch das reden schwär / in dem diese Geschicht eines
 Heiden / mich so billig über einen ungeheuren Last eines Arts der gottlosen
 Christen auf Erden / der gestatt entrüstet / daß ich vermeine / es wäre mir eine
 große Ohnmöglichkeit / daß ich bey so kurz eingeschräncktem Platz dero so barbari-
 sche / Raub-teuflische / Höllen-Schinderische / und Sataniß-Mörderische /
 Diebs-todschlägerische Ungerechtigkeit / nach Gebühr / und Erforderung der
 Sack-belirafe : da ich mir einbilde / ein wenig zu sagen / seye nicht gesagt zu ha-
 ben ; und kurz / wie ich jetzt gethan / ihre verflucht-vermaledynte Gottlosigkeit
 angezogen / und nicht auf Göttlichem Wort recht bewiesen zu haben / vielmehr
 ihnen

ihnen eine passionirte Red / als Lehr- strafende Predig zu seyn scheinen wird. Ich bin aber auch gewiß / daß es bey demselbigen Menschen- Art anders nicht gehen werde / in deme ich deren selbst so viel kenne. Was soll ich aber dan auß allem erwöhlen? Ich will es ihnen kurz sagen: ich hab fürnemlich betreffen wollen jene tyrannische Christen / und Christliche Barbaren / jenen Schaum der Satanischn Grausamkeit / und rechte Entwürffling der Teufelischen Urbarinhergigkeit / welche arme Wittwen und Waisen bestehlen / ihnen das ihrige abzwacken / und das gebührende versagen / welche ihren Magden / Knechten / Diensthotten / und Tagelöhneren den verdienten Lohn oder gar hinterhalten / oder vergringern / oder mit gesuchten Entschuldigungs Farben / ganz oder zum Theil entziehen / oder zu gebührender Zeit nicht abstratten wollen; mit einem Wort den Verd- Lohn / wein er auch immer gebühre / nicht solcher Gestalt entrichten / wie es die Gerechtigkeit erforderet. Von diesem verdamnten Böfwichter Art will ich

Jacob. 5.

4.

kurz den H. Apostel Jacobum reden lasen: *Ecce merces operariorum*, sagt er / *qui messuerunt regiones vestras, quæ fraudata est à vobis, clamat; & clamor eorum in aures Domini Sabaoth introivit.* Siehe / der Lohn der Arbeiter / die euere Aecker abgemähet haben / welcher ihnen von euch entzogen ist / der schreyet; und ihr Geschrey ist zu denen Ohren des Herren Sabaoth hinein gangen. Höret ihr Gott- Himmel- und Gewissens- vergessene die- bische Raub- Greiffen / die ihr denen Diensthotten / denen Arbeiteren / denen Tagelöhneren / über die Zeit / den verdienten Lohn enthaltet; die ihr mit einem Schein der Gerechtigkeit ihnen abziehet; die ihr solche um ihre Zahlung lauffen und rennen laset / daß sie noch mehr Arbeit versaumen / und größeren Schaden verursachen müssen; die ihr ihnen an Platz der Zahlung / alte / verlegene / faule / nichts- werdige Waaren anzwinger / und um doppelten Preis zu nehmen nöthiger / was keinen halben / ja gar nichts werth ist; höret ihr sage ich / daß ihr mit denen Sodomiteren in einem Verdamnuß- Bund stehet / als die ihr euch der Himmels schreyenden Sünden hierdurch theilhaftig macht / welche dan nichts / als Rach / Fluch / Vermaledeyung / und Zorn Gottes / über euch gewalt thätiger Weiß rufen; denen ihr auch nicht entgehen werdet / gewiß in jenem Leben nicht / wo sie euch in diesem nicht noch erdappen. Denen Sodomiteren hat euch der H. Jacobus beygezhet; denen Mörderen aber rechnet und gesellet euch zu der Weiße

Eccli.

34. 27.

Sirach / da er saget: *Qui effundit sanguinem, & qui fraudem facit mercenario, fratres sunt.* Derjenige / so Blut vergießet / und der / so einem Tagelöhner seinen Lohn entziehet / seynd zweyen Brüder. Jetzt erwöhlet von diesen beyden Gesellschaften eine / welche ihr auch wollet / so werdet ihr doch anderswo nicht hin / als zu dem Teufel in die Höll gehen; allwo ihr von ihm / euerer treu geleisteter / und von ihm euch angetragener Diensten wegen / den gebührenden Lohn / in dem unaufschlichen Feur / bekommen werdet. Es ist für euch zu kurz / weilten eure verstockte Gottlosigkeit ein mehreres verdienete; es ist doch auch gnug euere äußerste Bosheit / und Lügen- betrogene Blindheit abzuschrocken / und euch zur Entschliesung zu bewegen /

bewegen / daß ihr forthin besser das Solve, und Redde, **Bezahle was du schuldig bist** / euch zu Herzen gehen laset.

Weiter mache ich keinen Schluß / dan er macht sich selbst ; ferner rede ich nichts / dan alle Dieb / und diebische Diebs • Dieb / werden schon gnugsam überzeuget seyn / daß sie sich dahier selbst das Redde quod debes ; **Bezahle was du schuldig bist** / nicht allein dem Wissen und Gewissen nach / zur Erkantnuß / sonderen auch dem Willen / und der Würckung nach / in der thätlicher Erweisung der Restitution / oder wider • Abstattung werden bequämen müssen / damit sie nicht dermahlen einest bey dem erschrocklichen Richterstuhl Christi mit jenen entseßlichen Worten : Redde quod debes, **Bezahle was du schuldig bist** / fürchtlich angestrenget / nach verflössener Bezahlungs • Zeit / mit der Haut in denen höllischen Tormenten bezahlen müssen. Gedencet **U. A.** ihr alle an jenen Jüngling / welcher wegen neun ent Joann. fremdbeter / und schuldig geliebener Heller / neun Tag in dem Fegfeuer ge Majorie ligen / nach diesen aber seiner Mutter gang feurig erschienen / und sie zur Spcculo Bezahlung angemahnet / damit er von denen Peynen mögte befreyet wer exempl. den ; und führet wohl zu Gemüth / daß / wan der gerechte Gott ihm keine v. fur neun Heller übersehen / welche er auß kindischer Leichtsinigkeit entwendet / tum. wie viel weniger er euch gröfere Summen schencken werde / wan ihr mit Schuldigbleibung deroselben für seinem Gericht erscheinen solltet. So gehet dan vorhin selbst mit euerm Gewissen zu Gericht / und übet die Gerechtigkeit in Abstattung alles dessen / was ihr einiger Ursachen wegen möget schuldig seyn / so werdet ihr der Straf entgehen / und zu gewarten haben die Cron der Gerechtigkeit /

Amen.



Rnnn

Am